

Mi, 25. Mär. 2009
Aachener Zeitung - Stadt / Lokales / Seite 15

Aussicht auf Nordlichter schafft Euphorie

Stadtteilerneuerung: Nach Aachen-Ost soll nun das Viertel rund um die Jülicher Straße gefördert werden. 150 Vorschläge.

VON THORSTEN KARBACH

Aachen. Seit 23 Jahren arbeitet Alois Heinrichs im Aachener Norden. Nie habe der Mann von der Alten Kaplanei an St. Elisabeth dabei diese Euphorie unter den Menschen gespürt. „Es gibt so viele Ideen und Akteure, die sich einbringen wollen“, sagt er und sieht außerordentlich zufrieden aus.

Grund für die Euphorie der Menschen im Aachener Norden ist die Aussicht auf viel, viel Geld. Wie viel, ist noch offen. Aber die Aussichten, dass Aachen-Nord in das Förderprogramm „Soziale Stadt NRW“ aufgenommen wird, sind gut. „Wir sind optimistisch“, sagt jedenfalls Fabian Kumpke vom städtischen Fachbereich Stadtentwicklung.

15 Millionen für Aachen-Ost

2010 wird die Förderung für Aachen-Ost nach rund zehn Jahren zu Ende gehen. Rund 15 Millionen Euro sind in diesen zehn Jahren in die Stadtteilerneuerung geflossen. In fast 300 Einzelprojekte wurde investiert. Offensichtlich sind die umgestaltete Hüttenstraße und die Barbarastrasse, aber auch der Kennedypark. „Und wir haben dabei ein neues Selbstbewusstsein und Zuversicht geschaffen. Es hat sich gelohnt“, sagt OB Jürgen Linden.

Nun sollen in Aachen-Nord ähnliche Ergebnisse erzielt werden. Das Viertel steckt voller Probleme, da gibt es keinen Zweifel. 15 500 Menschen wohnen auf 300 Hektar. Der Ausländeranteil liegt bei 30 Prozent und dabei weit über dem Stadtmittel von 13,8 Prozent. Die Arbeitslosenquote ist mit 15 bis 16,5 Prozent auch über dem Durchschnitt von 11 Prozent. Es gibt eine Kindertagesstätte, in der 60 Prozent der Eltern keinen Beitrag zahlen können.

Heute wird der Hauptausschuss das „Integrierte Handlungskonzept“ als Antrag zur Aufnahme in das Förderprogramm verabschieden, bis zum 30. März muss es bei der Landesregierung sein. Dort wird eine Arbeitsgruppe Mitte Mai über die Förderung entscheiden, so dass schon im Juni die ersten Förderanträge für Projekte gestellt werden könnten.

Fünf Jahre Förderung stehen in

Integriertes Handlungskonzept Aachen-Nord



300 Hektar im Fokus der Stadtteilerneuerung: Mit Fördermitteln könnten Rehplatz, Talstraße, Ungarnplatz und der Alte Schlachthof aufgeworfen werden. Auch der Ostfriedhof und die Wurmruinen am Ende der Talbotstraße geraten ins Blickfeld. Fotos: Michael Jaspers/Grafik: Hans-Gerd Cla

Aussicht, über die ersten drei Jahre haben sich Kumpke, Dieter Begaß von der städtischen Wirtschaftsförderung, die Planungsbüros Basta und Stadtbüro sowie aktive Bürger aus dem Norden längst Gedanken gemacht. „Nordlichter“ wollen sie setzen, mit diesem Schlagwort haben sie jedenfalls das Konzept überschrieben. Eine Identität wollte man dem Viertel dabei ge-

ben, daran mangle es noch. Zunächst einmal „soll Aachen-Nord in ein neues Licht gesetzt werden“. Dazu gehören städtebauliche Maßnahmen wie die Umgestaltung des Rehplatzes zu „einem Schmuckplatz“ (eines der ersten Projekte) oder die Aufwertung der Talstraße – etwa mit Kletterwänden. Aber auch kulturelle Projekte oder ein „Faden der Ge-

schichte“ an der industriell geprägten Jülicher Straße sind geplant.

Weitere Schwerpunkte sind „Bildung und Arbeit im Rampenlicht“ und „Energie und Raum für Veränderungen“. Ansätze gibt es auch hier viele. Ganz sicher wird wie im Ostviertel ein Stadtteilbüro als Anlaufstelle eingerichtet. „Die Erfahrungen aus dem Ostviertel

werden uns helfen“, sagt Linden.

150 Projektvorschläge von Initiativen und Bürgern sind bei der Stadt eingegangen. „Viertel hat große Potenziale“, det Cornelia Schlebusch von Interessengemeinschaft Aachen Portal. Alois Heinrichs nickt aber auch: „Wichtig ist allem aber auch die Nachhaltigkeit.“ ► **Kommentar Seite 16**

DRUCKEN SCHLIESSEN